



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 37.

Welzheim, Dienstag den 8. März 1892.

26. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Gesamtgemeindepfleger

wollen sofort die **Steuerlieferungsscheine** zur Berichtigung der Jahresschuldigkeit einsenden.

Die pro 1891/92 zum Ansatz gebrachte **Hausier-Ausdehnungsabgabe**, ist auf 1. April v. J. nach Abzug der Einzugsgebühr, unter Anschluß des vorgeschriebenen Auszugs abzuliefern.

Den 7. März 1892.

Oberamtspflege:

L u h.

Aus Stadt und Bezirk.

Vom Welzheimer Bezirk, 4. März. Trotz Eis und Schnee bei —8 Grad R blühen in Altdorf Schneeglöckchen im Freien.

Vom Welzheimer Wald, 7. März. Die Influenza greift diesen Winter, gewaltig um sich. In manchen Orten ist kein Haus, in manchem Haus kein Familienglied verschont geblieben. Die Erwachsenen haben oft wochenlang damit zu thun; die Kinder sind meist nach wenigen Tagen Halsweh fertig. Alte und lungenfranke Leute erliegen der Krankheit in den meisten Fällen. Die jüngeren und kräftigeren sind froh, wenn keine bössartige Nachkrankheit folgt.

Württemberg.

Stuttgart, 4. März. Ziemliches Aufsehen erregt hier der Konkurs des Besitzers der Altdeutschen Bierstube im Ledergäßle, Ernst Hiller. Die Wirtschafft galt als eine der besten und wurde auch namentlich von Fremden sehr stark frequentiert. Bekanntter noch als unter Hiller war die Wirtschafft unter ihrem früheren Inhaber Stolz, der später das Bürger-Museum und das Hotel zum König von Württemberg bewirtschaftete.

Stuttgart, 4. März. Die Verhaftung des aus Ludwigsburg flüchtigen Leutenants Krapff in New-York wird, der Frankf. Ztg. bestätigt. Von den mitgenommenen 60 000 M. wurden noch 18 000 vorgefunden.

Stuttgart, 5. März. Se. Excellenz Staatsminister v. Schmid feierte gestern im engsten Familienkreise seinen 60. Geburtstag.

Ellwangen, 6. März. (Strafkammer-Korresp.) Nachdruck verboten. Gottfried Fritz, Wirt und Landpostbote von Kirchenkirnberg OA. Welzheim, wegen Urkundensälschung und Unterdrückung von Briefen. Der von Not gedrängte Mann hatte ein Darlehen von 400 M. von dem landwirtschaftlichen Bezirks-Verein Welzheim in Besitz. Da jedoch der Schuldschein den Anforderungen nicht entsprach wurde ihm mitgeteilt, daß er es heimzahlen oder 2 Bürgen stellen müsse. Einen Bürgen hatte er und als zweiten Bürgen nannte er seinen Bruder den

Stabspfleger Wilh. Fritz in Kirchenkirnberg. Dieser übernahm die Bürgschafft nicht und Fritz schrieb den Namen seines Bruders selbst unter den Schuldschein. Als später der Sekretär des Vereins an Wilh. Fritz schrieb, unterdrückte der Angekl. diesen Brief und schrieb selbst eine Antwort wieder mit Wilh. Fritz unterzeichnet.

— Der Bäcker Königeter übergab ihm dreimal je 5 M. um sie in Welzheim an eine Frau Kühnle abzugeben, der Angekl. behielt das Geld und verbrauchte es selbst. Als ihn später Königeter deshalb zur Rede stellte zahlte er es aus, und einen Brief des Königeter an die Kühnle beförderte er nicht, sondern schrieb eine Antwort der Kühnle selbst worin er angab das Geld sei richtig bezahlt geworden aber der Mann der Kühnle hätte es ertrunken es beruhe demnach auf Irrtum, auch dieses Schriftstück unterzeichnete er mit dem Namen der Kühnle. Der Angekl. ist vollständig geständig. Der Verteidiger N.-A. Eisele Ellwangen plaidiert auf geringe Strafe da eine Handlung gewissermaßen die andere hervorrief. Das Gericht erkannte denn auch, einschließlich einer 4monatlichen Gefängnisstrafe, welche Fritz am 27. Januar wegen 2 Fällen der Briefunterdrückung erhalten auf eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis.

Ulm, 5. März. In vergangener Nacht hat sich in einem hiesigen Gasthose ein mit dem letzten Blaubeurer Zug hier angekommener junger Mann durch einen Revolvererschuss in das Herz entleibt. Ob der Name, unter dem derselbe sich in das Fremdenbuch eingetragen hat, der richtige ist, ist noch nicht bekannt.

Heidenheim, 4. März. Die 69 Jahre alte Frau, welche vor einigen Wochen sich als Leichenlagerin etwas verdienen wollte, aber einen Gefunden für tot ausgab, erhielt fünf Tage Gefängnis.

Gannstatt, 3. März. Dem Eierhändler G. hier sind von seinen eingemachten Kalkeiern über 40 000 Stück zu Grunde gegangen. Der verwendete Kalk war zu stark angemacht, so daß die Eier davon angegriffen wurden. Einem anderen Eierhändler wurde hier letzter Tage ein Korb mit 500 Eiern aus seinem Hof herausgestohlen. — In dem Steinbruch der

Witwe Elsäßer hier fielen gestern deren Sohn und der Steinbrecher Bronner in einer Höhe von ca. 50 Fuß vom Steinbruch herab auf unten liegende Steine. Bronner trug so schwere Verletzungen davon, daß sein Aufkommen sehr zweifelhaft ist, während der junge Elsäßer nur leichte Verletzungen davontrug.

Ravensburg, 4. März. Gestern vormittag brannte das Wohnhaus des Arbeiters Kästle in Moosshren, 1 1/2 km von der Bahnstation Möchenwangen, vollständig nieder. Ein junger Mann, welcher die Nacht vorher in der Papierfabrik Nachtdienst gehabt hatte und bei Kästle in Wohnung ist, wäre beinahe verbrannt; er konnte sich bloß noch durch das Fenster retten. Der Abgebrannte ist nicht versichert.

Deutschland.

Berlin, 3. März. Im gestrigen Minister-rat sollen wichtige Beschlüsse, hauptsächlich bezüglich Abhilfe der Arbeitslosigkeit, gefaßt worden sein. Die Anregung hierzu soll der Kaiser gegeben haben.

Berlin, 3. März. Nach Mitteilungen, die dem Sch. M. von hier zugehen, habe die Polizei Anzeichen bemerkt, die einen Wiederbeginn der Arbeiter-Unruhen bedeuten. — Das Gesetz über die Statistik des Warenverkehrs im deutschen Zollgebiet soll in den Ausführungs-Bestimmungen abgeändert werden.

— Ein Opfer weiblicher Lynchjustiz wäre dieser Tage beinahe der Theaterkritiker des „Berliner Tageblattes“, Otto Neumann-Hofer, geworden. Die Schauspielerin Fräul. Güttinger vom Residenztheater drang mit einer Reitgerte bewaffnet in seine Wohnung und wollte „ihn verhauen“ wegen einer ungünstigen Kritik. Die Direktion hat die „thatkräftige“ Dame sofort entlassen.

Frankfurt a. M., 4. März. Heute früh wurde auf Verfügung des Untersuchungsrichters die Frankfurter Ztg. abermals mit Beschlag belegt und zwar das neueste Morgenblatt der Nr. 62 vom 2. März wegen des darin enthaltenen Leitartikels. Es soll darin und zwar in dem Citat aus der Wiener Korrespondenz eines Londoner Blattes eine Majestätsbeleidigung enthalten sein. Der verantwortliche Re-

daiteur des politischen Teiles der „Frankfurter Zeitung“ ist bereits heute von dem Untersuchungsrichter vernommen worden.

Halle a. S., 5. März. Der Redakteur des Anhaltischen Volksblattes Steiger (ein Schweizer) wurde aus Anhalt ausgewiesen.

Klingenberg, 4. März. Ein hiesiger Bauer fuhr heute nachmittag mit einem Rühgespann auf seine Wiesen in der Nähe des Bahndammes, um dieselben zu düngen. Vor dem heranbrausenden Stuttgarter Zug scheuten aber die beiden Rühe und sprangen samt dem Wagen in den Neckar, wobei beide Tiere ertranken. Das Dungfaß wurde bei Heilbronn aus dem Neckar gefischt.

— Wie aus Sachsen berichtet wird, haben die dortigen Turner die Absicht, im nächsten Sommer eine Turnfahrt über Konstantinopel nach Griechenland und der kleinasiatischen Küste zu unternehmen und auch die Stätten der Schliemannschen Ausgrabungen zu besuchen.

Darmstadt, 5. März. Die „Darmst. Ztg.“ meldet: Der Großherzog wurde gestern nachmittag um 3 Uhr von einem Schlaganfall betroffen. Die rechte Körperhälfte wurde gelähmt. Das Bewußtsein blieb erhalten. Die Nacht war ruhig. Heute früh waren die Krankheitserscheinungen im wesentlichen unverändert.

Weinigen, 5. März. Das Schwurgericht verurteilte den Pfarrer Ruge wegen Verleitung zum Meineid zu drei Jahren Zuchthaus.

Ausland.

Petersburg, 5. März. Infolge des herrschenden Notstandes sind Unruhen in Tobolsk ausgebrochen. Die Behörden flüchteten nach Tiumen.

Krafsau, 5. März. In Mielnik überschritten zwei russische Soldaten die galizische Grenze. Als östreichische Gendarmen sie verhaften wollten, entstand ein Handgemenge, wobei ein Russe erschossen wurde, während der andere auf der Flucht durch die dünne Eisdecke eines Sees brach und ertrank.

Wien, 4. März. Der Kaiser ordnete mit Rücksicht auf den Notstand die Beschleunigung der Bauarbeiten an der neuen Hofburg an.

— Auf dem Umwege über Wien wollen die Daily News ein Telegramm erhalten haben, wonach erneute Gerüchte über ein verführtes Attentat auf den Czaren im Umlaufe wären. Der Mordanschlag hätte während des Zeichenbegangnisses des Großfürsten Konstantin, auf dem Wege zur Peter Pauls-Kathedrale ausgeführt werden sollen. Die Verhaftung von mehreren Offizieren und Studenten stände damit im Zusammenhang. Zwei der kompromittierten Offiziere, die plötzlich starben, hätten Selbstmord begangen.

Neapel, 3. März. Der Pfarrer der Marienkirche wurde gestern abend vom Stuhlvermieter der Kirche mit einem Dolche lebensgefährlich verwundet. Der Vermieter hatte sich geweigert, einen Teil der Einnahme an die Kirchenkasse abzutreten. Weil er dafür entlassen wurde, beschloß er sich zu rächen.

— Aus San Remo wird der Fr. Ztg. berichtet: Unser Städtchen war in den letzten Tagen von Fremden stark besucht und einem Reisenden, der daselbst eintraf, gelang es erst nach langem Suchen, ein Zimmerchen in einem Gasthof zweiten Ranges zu finden. Gegen Mitternacht wurde der Fremde plötzlich durch ein Geräusch geweckt und nachdem er sich im Bette aufgerichtet, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß zwei Männer in das Zimmer eingetreten waren, die einen Sarg trugen. Der Reisende faßte sich rasch und meinte lächelnd: „Liebe Leute, ihr habt euch sicherlich in der Zimmernummer geirrt; ich habe durchaus keine Lust, mich begraben zu lassen.“ Beruhigen Sie sich, antwortete einer der Totengräber, „wir sind nicht Ihrethalben gekommen!“

Und die Männer öffneten einen Wandschrank und entnahmen demselben den Leichnam eines Mannes, legten ihn in den Sarg und trugen ihn vor den erstaunten Blicken des Reisenden; dem die Haare zu Berge standen, zur Thüre hinaus. Die Geschichte war bald aufgeklärt. Der Mann war am vergangenen Morgen gestorben und da der Wirt des Zimmers gleich weiter vermieten wollte, so hatte er einfach den Leichnam inzwischen im Schranke deponiert.

Venedig, 5. März. Nach dem vorgestrigen heftigen Gewitter und Hagelschlag ist starker Schneefall eingetreten; der Verkehr ist fast unmöglich.

— Aus der Spielhöhle Monte Carlo wird geschrieben: Ein Amerikaner gewann am 27. Februar 200000 Francs. — Ein Gutsbesitzer aus Saint Quentin hat dagegen sein gesamtes Vermögen im Spiel verloren und sich erschossen. Er ist bereits das fünfzehnte Opfer, das der Spielteufel in diesem Jahre gefordert hat!

— Aus Brüssel wird unter dem 2. März geschrieben: Die Polizei von Molenbeck-St. Jean, einer Vorstadt von Brüssel, verhaftete gestern einen Deutschen, Namens Gagweiler, sowie dessen Ehefrau, die beide zweier schwerer Verbrechen beschuldigt sind. Zunächst haben beide zwei volle Jahre lang die 9jährige Eva Gagweiler, ein Kind aus der ersten Ehe des verhafteten Mannes in der unmenslichsten Weise mißhandelt, so daß das unglückliche Mädchen ihren Eltern schon verschiedenumale davongelaufen war und bei der bittersten Kälte ganze Nächte unter freiem Himmel zugebracht hatte. Der Vater, ein Mechaniker, hatte sogar einen eigenen Tortur-Apparat konstruiert, um das Kind recht peinigen zu können, dessen Leib, wie der Gerichtsarzt konstatierte, über und über mit von früheren Mißhandlungen herrührenden Narben bedeckt war. Wenn die Eltern das Haus verließen, mußte die kleine Eva oft ganze Tage lang allein in der elterlichen Wohnung und zwar in einem Bette zubringen, auf welches der Vater sie jedesmal so fest mit Stricken schnürte, daß sie auch kein Glied zu rühren vermochte. Am 23. Febr. verstarb der 9 Monate alte Sohn des Ehepaars, und zwar, wie die Polizei jetzt annimmt, nur infolge von ähnlichen schweren Mißhandlungen, die er fortgesetzt erdulden mußte. Um sich hierüber Gewißheit zu verschaffen, wird die Staatsanwaltschaft die Leiche des Kindes ausgraben und secieren lassen. Die Eheleute Gagweiler wurden natürlich in Untersuchungshaft abgeführt.

Antwerpen, 5. März. Das Handelsblatt erwähnt als Gerücht, im Bureau des hiesigen Ministeriums sei eine mit Dynamit gefüllte Sardinenbüchse entdeckt worden und infolge dessen habe in der neuen Dynamitfabrik der Provinz Antwerpen eine Haussuchung stattgefunden.

Antwerpen, 5. März. Ein aus Deutschland angekommener nicht autorisierter Transitwagen mit Explosivkörpern wurde beschlagnahmt und Untersuchung eingeleitet.

London. Vor einiger Zeit machte das Verschwinden des Geschäftsführers der Fiminter Bank, Mr. Lidderdale, eines Bruders des Gouverneurs der Bank von England, großes Aufsehen. Die Bücher und Gelder der Bank waren in Ordnung, seine Privatverhältnisse ließen nichts zu wünschen übrig; er hatte vor kurzem ein Haus gekauft und eingerichtet, das er mit seiner jungen Frau gleich nach der Hochzeit zu beziehen gedachte. Am Vorabend der Vermählung verschwand der Bräutigam. Später kam die Nachricht, Mr. Lidderdale sei auf der Nacht „Fore-sight“ am 8. Januar verunglückt und infolge des Unglücks am 30. Januar gestorben. Eine Nacht mit genanntem Namen war nirgends registriert. Die Angehörigen des Verschwundenen beauftragten nun mehrere Detektive, die Sache

aufzuklären, und nun stellte sich, wie die Blätter berichten, heraus, daß Mr. Lidderdale von einer Dame, einer reichen Amerikanerin, die ihn verehrte, mit Gewalt entführt wurde und jetzt auf einer ihr gehörigen Yacht gefangen gehalten wird. Unter den Papieren des Verschwundenen hat man Briefe der Dame gefunden, in welchen sie erklärt, sie werde nie zulassen, daß L. eine andere zu seiner Frau mache. Man nimmt an, daß die Entführerin die Nachricht vom Tode Lidderdales erfunden und verbreitet hat, um die Nachforschungen abzulenken. Die Dame heißt B. A. G. Vining. Die Advokatenfirma Pitchar und Marshall hat eine Belohnung von 25 Pf. für denjenigen ausgesetzt, welcher ihr eine authentische Abschrift des Totenscheines verschafft, in welchem erklärt wird, daß Lidderdale wirklich am 7. Januar verunglückt ist.

London, 4. März. Furchtbare Kälte und Schneestürme herrschen in ganz England.

London, 5. März. Aus Athen wird gemeldet, der König empfing aus vielen Landes-teilen Drohbriefe.

Tunis, 5. März. Heuschreckenschwärme verheeren die südlichen Provinzen Algiers.

Newyork, 5. März. Die Köche Gustav Wüstringer und Gustav Kühne wurden an Bord der „Lahn“ verhaftet, als sie gerade 4 Pakete Juwelen ans Land tragen wollten. Wüstringer behauptet, sie seien ihm in Bremen zur Ablieferung in Newyork übergeben worden. 6 weitere Pakete wurden im Koffer Wüstringers gefunden.

Berschiedenes.

— Stadt und Universität Tübingen werden dem „Schw. Merkur“ zufolge die neue Eisenbahnzeit (mitteleuropäische Einheitszeit) als Ortszeit annehmen. In den Schulen soll zunächst keine Aenderung im Beginn des Unterrichts stattfinden.

— Was ist ein Kuß? Diese Frage wurde im Oktober 1891 von einem sehr verbreiteten englischen Unterhaltungsblatte aufgeworfen und auf die beste Definition des Wortes ein Preis gesetzt. Wir begnügen uns, von den vielen eingegangenen Erklärungen nur die kürzesten und treffendsten mitzuteilen. Ein Kuß ist: Ein an sich geschmackloser Bissen, der aber in dem Maße delikater und köstlicher wird, als er mit Liebe gewürzt ist. — Die süßeste Frucht am Baum der Liebe, die um so reichlicher wächst, je öfter sie gepflückt wird. — Was man nicht geben kann, ohne zu nehmen, und nicht nehmen, ohne zu geben. — Die Kost, mit der die Flamme der Liebe genährt wird. — Ein Nichts, unter Zwei geteilt. Nicht genug für einen, gerade genug für zwei, zu viel aber für drei. — Ein äußeres, sichtbares Zeichen einer inneren Gemütsförderung. — Der Donnerschlag der Lippen, der unvermeidlich dem Blickschein der Augen folgt. — Was das Kind umsonst bekommt, der junge Mann stiehlt und der alte kauft. — Der Tropfen, der überläuft, wenn der Becher der Liebe voll ist. — Der Paß der Frau zu der Börse des Mannes und der Paß des Mannes zum Herzen des Weibes. — Eine aus Herzerweiterung des Herzens entstehende Zusammenziehung des Mundes. — Das Volapük der Natur, die allgemeine Sprache der Liebe. — Ein Artikel, der immer angenommen und durch Druck mitgeteilt, aber nicht immer veröffentlicht wird. — Eine Sprache ohne Worte. — Der einzige Göttergenuß, der auch den Sterblichen gewährt ist. — Die populärste Lippenpomade. — Das Anstreichen eines Liebeszündhölchens. — Der Stern am Firmament der Liebe. — Amors Siegelad. — Der Gesandte der Seele. — Der Tau von den Lippen der schönsten Erdenblume. — Ein Spiel zu zweien, das immer in der Mode. — Ein Fel-

fen im Meere des Lebens, an dem das gute Schiff Junggesellentum scheitert. — Der Vogel- leim der Ehe. — Das fehlende Glied zwischen Körper und Seele. — Gleich dem wehenden Winde gefühlt, aber nicht gesehen. — Ein von dem Spiegel der Liebe gemachter guter Ein- druck.

(N.)
— Wie die „Münchener Ärztliche Rund- schau“ berichtet, war giftiges Kochgeschirr kürz- lich die Ursache, daß in Berlin eine ganze Familie erkrankte. Dieselbe hatte Makkaroni genossen, welche in einem anscheinend gut emaillierten Kochgeschirr zubereitet waren. Wenige Stunden nach der Mahlzeit erkrankte die ganze Familie an heftigem Erbrechen, Herzklopfen und schwerer Todesangst. Anfäng- lich vermutete man, daß im Farbstoff der Makkaroni ein Giftstoff gewesen sei, aber in den Speisereften war nichts Giftiges zu finden. Dagegen fand der Arzt, als er Essig in dem Emailgeschirr kochte, und denselben mit Schwefel- wasserstoff versetzte, einen beträchtlichen Blei- gehalt, welcher nur dadurch zu erklären war, daß sich aus der Emaille des Geschirrs Blei- teile durch Kochen lösten. Mit Recht macht die „Ärztliche Rundschau“ in einem längeren Artikel darauf aufmerksam, daß manche chronische Erkrankungen auf der Benützung fehlerhaft emaillierten Kochgeschirrs beruhen dürften. Es wird deshalb angezeigt sein, daß nicht nur in ärztlichen Kreisen, sondern noch mehr im großen Publikum solche Thatsachen bekannt werden, damit man sich gegen derartige schwere Gesundheitschädigungen schützen kann. Email- lierte Kochgeschirre, welche beim Kochen mit Essig nur die geringste Spur von Blei abgeben, sind in hohem Grade gesundheitschädlich, und können im günstigsten Falle langwierige Unter- leibserkrankungen im Gefolge haben.

— **Legkraft der Hühner.** Jedes Huhn hat ungefähr 600 Eierkeime in sich, aber die wenig- sten Hühner haben ein so langes Leben, daß alle diese Eierkeime zur Entwicklung gelangen. In den ersten drei Lebensjahren legt das Huhn am fleißigsten. Es kann bis zu der ersten Mauser 130 Eier legen, im zweiten Jahr 150, im dritten 130, im vierten schon viel weniger, im siebenten oft nur ein Duzend. Es ist daher zweckmäßig, nur die besten Hühner vier Jahre alt werden zu lassen, die geringeren mit drei Jahren abzuhun.

Feuilleton.

Im Bann der Lüge.

Erzählung von D. Kuffel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das sagte mir schon meine Mutter. Es ist seltsam, daß wir uns nicht gesehen haben, seit Ihr kleine Mädchen waret. Aber ich war neun Jahre lang mehr auf dem Meere als als auf dem Lande und konnte nur selten auf kurze Zeit nach Hause kommen.“

„Und gefällt Dir dieses Leben?“ fragte ich.

„Jeder Beruf hat seine Vorzüge und seine Schattenseiten,“ antwortete er ruhig. „Vor fünf- zehn Jahren war ich ein enthusiasmierter junger Seekadett — heute empfinde ich keinerlei Be- geisterung mehr; doch bin ich im Ganzen zu- frieden.“

„Und Du willst immer noch im Dienst bleiben?“

„Ja, denn wollte ich mich jetzt schon dauernd in Gellenheim niederlassen, so würde das meiner Mutter nicht lieb sein, obwohl sie mich hin und wieder gern sieht. Jetzt regiert sie dort“ — und er lächelte —; „käme ich dahin, so würden Zwei ihren Willen geltend machen.“

„Und Alwin?“

„O, Alwin ist der Adonis der Familie, der Dameneroberer,“ lachte Werner. „Wirklich, er ist sehr hübsch und ein guter Bursche.“

„Ist er Offizier?“

„Zawohl. Er hat sich auf der Artillerie- schule sehr ausgezeichnet und ist jetzt wieder bei seinem Regiment eingetreten. Nimm Dein Herz in Acht, Margarete, wenn Du nach Gellen- heim kommst, denn Alwin ist unwiderrstehlich.“

Ich lächelte und schüttelte den Kopf.

„Ich habe mich noch nicht aller Aufträge entledigt, die mir meine Mutter gegeben,“ fuhr Werner fort; „manches habe ich schon wieder vergessen; aber einer war der, Euch und Eure Mutter nach Gellenheim einzuladen. Ihr müchtet selbst die Zeit bestimmen, und meine Mutter hofft, daß ich dann auch zu Hause sein werde. Du siehst, Margarete, ich bin in Bezug auf den Zeitpunkt Eures Besuchs sehr interessiert.“

„Er hängt von mancherlei Dingen ab,“ sagte ich. „Wenn das Testament nicht doch noch gefunden wird, werden wir heimatlos sein; denn Rose sagt, sie würde nie mit Euard hier leben, und auch ich möchte es nicht.“

„Das könntet Ihr auch nicht, Margarete. Euer Bruder ist kein passender Gefährte für Euch. Jedes seiner Worte trägt den Stempel eines verlorenen Lebens. Ich kenne die Welt. Wenn er als Besitzer hier einzieht, so müßt Du mit Mutter und Schwester das Haus ver- lassen.“

Viertes Kapitel.

Nicht gefunden!

Am nächsten Morgen kam Rose zum Früh- stück herunter. Sie sah in ihrem Trauerkleide reizend aus und schien mit Genugthuung zu bemerken, daß Werners Blicke bewundernd auf ihr ruhten.

„Wie liebenswürdig von Dir, daß Du hier geblieben bist,“ sagte sie lächelnd und plauderte darauf allerliebste mit ihm die ganze Frühstück- zeit.

Das war so ihre Art. Es lag in ihrer Natur, daß sie sich Mühe gab, Jedermann Liebe und Bewundung abzunütigen. Und es gelang ihr fast immer, bei Frauen sowohl wie bei Männern. Sie selbst hatte keinen großen Vor- rat von Liebe; sie war klug und traute Nie- mand recht, sah es aber gern, daß man ihr glaubte.

„Ich halte von Niemand sehr viel,“ pflegte

sie zu sagen. „Wir Alle, meine Liebe, sind un- aufrichtig, neidisch und boshaft. Manchmal be- mühen wir uns, anders zu sein, und immer wollen wir für besser gelten als wir sind, weil man uns für liebenswürdig halten soll, aber Niemand ist es wirklich.“

Es war seltsam, ein so junges Mädchen in dieser Weise reden zu hören, und sie that es auch nur unter vier Augen mit mir.

„Vor Anderen lege ich mein liebenswürdig- stes Benehmen an,“ sagte sie, „gerade so, wie ich meine besten Kleider anziehe, wenn ich in Gesellschaft gehe, während ich meine Launen und meine alten Kleider zu Hause lasse.“

Niemand hätte geglaubt, daß die Sprecherin solcher Worte dasselbe Mädchen sei, welches jetzt mit Werner plauderte. Rose versuchte — vielleicht unbewußt — ihn zu bezaubern, und sie sah dabei so lieblich, schön und jung aus, daß er ihr natürlich vertrauen mußte. Aber er besaß viel Scharfblick und ich glaube, er beobachtete sie im Stillen genau.

„Hast Du Euard gesehen?“ fragte ihn Rose jetzt. „Denkst Du nicht, daß das Testament von irgend Jemand gestohlen ist?“

„Hältst Du das für möglich?“ entgegnete er.

„O ja,“ sagte Rose offen, „ich bin sogar der festen Ansicht, daß es entwendet worden ist.“

„Das ist ein schwerer Verdacht. Laß uns noch das Beste hoffen. Eure Mutter weiß vielleicht, wo es zu finden ist.“

Im Laufe des Tages, als 'es Mama ein wenig besser ging, legte ich ihr die Frage vor. Doktor Kappmann, von seinem Bruder gedrängt, gab die Erlaubnis dazu. Zuerst schien mich Mama kaum zu verstehen, dann sagte sie nach einigem Nachdenken ruhig:

(F. f.)

Frisch auf! Illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde. Herausgegeben von Dr. Langmann, Berlin S. Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. Preis pro Quartal M. 1,25. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Diese Touristenzeitung hat sich das Losungs- wort des Verbandes deutscher Touristen-Vereine „Frisch auf!“ mit Recht zum Titelwort gewählt, da ihr Hauptbestreben darin beruht, die Lust des Wanderns wie des Reisens beim Publikum stets neu anzuregen. Zu diesem Zwecke werden Reisekizzen, Schilderungen von Städten und landwirtschaftlich hervorragenden Partien des engeren und des weiteren Vaterlandes, nebst veranschaulichenden Abbildungen gebracht, sowie Verordnungen bezüglich der Verkehrswege und sonstiger Verkehrseinrichtungen, Beobachtungen über Naturerscheinungen u. s. w. einer ein- gehenden Besprechung unterzogen. Der engeren Bestimmung der Zeitschrift gemäß, finden selbst- verständlich die Interessen der deutschen Gebirgs- und Touristen-Vereine ganz besondere Berücksichtigung. Anregende feuilletonistische Artikel wie auch Besprechungen über Mängel bzw. wünschenswerte, gemeinnützige Neuerungen im Hotel- und allgemeinen Verkehrsleben u. dergl. dürften dazu beitragen, die Zeitung „Frisch auf!“ bald zu einem gern gelesenen Blatte zu machen.

Lehrlings-Gesuch.

Ein solcher, welcher Lust hat, die Kupferschmiederei zu er- lernen, wird nach Göppingen gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Vorzügliche

Chocolade, Thee und Cacao empfiehlt

Adolf Berthemer.

Frisch gewässerte

Stoddische

empfehl

Carl Münz.

M u r r h a r d t.



Webgarn



bester Qualität empfiehlt zu sehr billigem Preis

Albert Böhringer.

Unübertroffen gegen **Kusten** und **Athembeschwerden** sind bis jetzt die **ächten**

Makbonbons

von

H. Sobly.

3-Königtobak

das Pfund 40 Pfg. = 9 1/2 Pfd. 3 Mk. 30 Pfg. empfiehlt

Geinr. Aug. Biffinger.

Revier Welzheim.

Reis-Verkäufe.

Am **Donnerstag 10. März 9 Uhr** im **Schwanen** in **Welzheim** aus den Schlägen: Silberleich, Schwarzengehren, Aspenwies, Sauklingen, Helleplatte, Erlensumpf, Schildgehren und aus den Durchforstungen Schwarzengehren und hinterer Koppach: 1920 buchene, 3880 gemischte, 1200 Nadelholz-Wellen auf Hausen und in Flächenlosen; ferner 2 Lose Birken-Besenreis, durch die Käufer zu schneiden.

Am **Samstag 12. März 9 Uhr** in der **Linde** in **Klassenbach** aus den Durchforstungen Vorderer Heidenbuckel und Kellerlinge: 8500 gemischte Wellen in Flächenlosen.

Gausmannweiler.

Die Bauarbeiten

zu einem Wohnungsanbau für **R. Hinderer** in **Gausmannweiler** werden am **Samstag den 12. d. Mts.**

nachmittags 2 Uhr im „Hotel Ebnisee“ öffentlich veraccorrdiert.

Abbrucharbeit	25	M	
Grabarbeit	6	M	
Maurer- und Steinhauerarbeit	263	M	75 S
Sipferarbeit	112	M	50 S
Zimmerarbeit	281	M	70 S
Schreinerarbeit (blos unter gewissen Umständen)	310	M	40 S
Glaserarbeit	201	M	— S
Austricharbeit	162	M	50 S

Pläne und Kosten-Voranschlag sind bei **Hinderer** zur Einsicht aufgelegt.

Welzheim, 7. März 1892.

N. N.

Oberamtsbaumeister **Rinkel.**

Vordersteinenberg,
Oberamts Gaildorf.

Fahrnis-Verkauf.



Am **Mittwoch den 16. d. M.**

findet in **Wahlenheim** aus der Hinterlassenschaft der **Philipp Dalacker**, gew. Ausdingbauern Witwe, eine **Fahrnisauktion** statt, wobei zum Verkauf kommt:

Betten und Leinwand, Schreinwerk, Fasz- und Wandgeschirr, ca. 2 Eimer Most, 1 Kuh und einige Bienenstöcke, sowie allerlei Hausrat.

Den 5. März 1892.

Waiengericht:
Vorst. Stehle.

Deutscher Separator

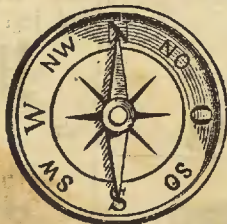
Neue Balance-Milchenträhmungs-Maschine der **Heller'schen** Karlsruhe bei **Reudsbuz.** Generalvertreter für Süddeutschland: **W. Stinger & Fröhlich** in **Frankfurt a. M.** Auskunftsstelle & Monteur für **Württemberg:** **Molkerei-Besitzer G. Maas,** **Wachthaus-Lorch.**

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft ertheilt:

Heinr. Aug. Bilfinger, Welzheim.
B. Bilfinger, Lorch.
C. G. Breaninger, Rudersberg

Welzheim.

Es wird hiemit die Anfrage gestellt, ob es in hiesiger Stadt nicht möglich wäre, die sonst so gern gesehene Anzeige, welcher von den Herren Geistlichen den Vor- oder Nachmittags-Gottesdienst an den Sonntagen leitet, auch im hies. Amtsblatt jeden Samstag erscheinen zu lassen.

Mehrere Bürger.

Es wird bis 15. März oder 1. April ein ordentliches, fleißiges

Mädchen,

welches auch waschen und putzen kann, gesucht. Gute Behandlung zugesichert.

Carl Schimmel,
Wirtschaftspächter, Engelberg.

Für Ortsbehörden für Arbeiter-Versicherung!
Liefere einen vorzüglichen im ganzen Lande verbreiteten **vorschriftsm. Entwertsungs-Stempel** von Kautschuk zu 3 Mk. und 1 Mk. 50 Pfg. per Stück incl. Farbkissen.
F. Braunbeck's Nachf.
Heilbronn.

Welzheim.

Einen ordentlichen

Zungen

nimmt in die Lehre

G. Häfner, Schuhmacher.

Häringe,
Sardinen und Speck-
büchlinge

empfehlen

H. Hohly.

Schöne **Stedzwiebele**

empfehlen per Liter 25 Pfg.

Heinr. Aug. Bilfinger.

Unterzeichneter sucht sogleich oder auf **Georgii** einen

Knecht.

Bürkle z. „Bären“.

Welzheim.

Nadel-Reis

wird von **Markung Seiboldsweller** eine größere Partie kommenden **Freitag** abends 5 Uhr im „Stern“ hier verkauft.

F. W. Kunz.

Welzheim.

2 eichene

Stumpfen,

zu **Sackblöcken** geeignet, verkauft **J. Mayer.**

Das vorzügliche **Pfarrer Dneipps**

Kraftsuppen-Mehl

ist in 1 Pfund-Packet à 40 Pfg. zu haben bei

Heinr. Aug. Bilfinger.
Stuttgarter Pferdewerke 2 Mk.
Heinr. Aug. Bilfinger.

Englingen.

Knecht-Gesuch.

Ein fleißiger **Bursche** von 16 bis 20 Jahren findet sofort Stelle bei **Wilhelm Wahl.**

Schuhfett

(Marke Büffelhaut)

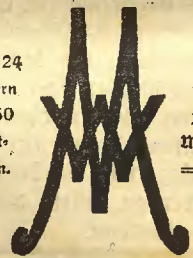
empfehlen offen und in Büchsen à 40 und 20 Pfg.

Albert Zweigle.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24
Nummern
mit 250
Schmitt-
mustern.



Preis
viertel-
jährlich
Mk. 1.25
= 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztg.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition **Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.**

Zacharias =

bestes und billigstes zuverlässig und nachhaltig wirkendes **Abführmittel.**



Pillen

Deffen Benützung kommt auf weniger als 2 Pfg. pro Tag zu stehen. Vollständig schmerzlose Wirkung, verursacht keine Krämpfe und Schlingungen. Unübertroffen gegen **Verstopfung, Hartleibigkeit, Blähungsdrang, gegen Hämorrhoiden, gegen Kopfweh und Uebelbefinden** infolge von Verdauungsstörungen oder Diätfehlern, gegen **krampfhaftes Aufstoßen** u. f. w.

Vorzüglich für Reinigungen wegen ihrer belebenden anregenden Wirkung auf die Magen- und Unterleibsnerven. Das einzige Abführmittel, welches keine Schwächung der Unterleibsorgane verursacht. Als Hausmittel und auf Reisen unübertroffen. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit Angabe der Bestandteile befindet sich bei jeder Dose. In den meisten Apotheken um nur 90 Pfg. erhältlich. Man achte auf den Verschlussstreifen mit „garantiert unschädlich“ und der Namensunterschrift des Inhabers.